

Franckesche Stiftungen zu Halle

Passionspredigten

Hermes, Hermann Daniel

Breslau, 1783

VD18 90831500

Sechste Predigt über Joh. 19. 38 - 42.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-212303

Sechste Predigt

über

Joh. 19, 38—42.

Ω



Die Größe der Begebenheiten dieses Tages übertrifft, auf unendliche Art alles was Menschen erkennen und sagen können!

Gottes eingebornen Sohn war tiefer erniedrigt, war elender, und mehr geplagt, als alle die jemals erniedrigt, elend und geplagt gewesen sind. Von ihm allein, ward die Sünde der ganzen Welt gefodert. Der Herr hatte sie auf ihn geworfen. Er selbst hatte sie auf sich genommen. An ihm ward sie gesrafft. Das Eigentliche, vielleicht allen erschaffenen Wesen Unsichtbare dieser Strafe, litt seine allerheiligste Seele! Eine Seele, die nur die Liebe trieb, welche stärker ist als der Tod. Und, o wohl dem, der sich das recht vorzustellen und es recht zu empfinden sucht. Scheinen tausend Versuche vergeblich zu seyn; so wiederhole er diese Versuche immer aufs neue! Sie sind alle selig! Das Außere, und vor Menschen Sichtbare, litt unser Herr Jesus Christus, in Schmach, und Schande und Martern, an seinem heiligen Leibe, bis er am Creutz starb,

Und

Und so entschied er an diesem einzigen, großen Versöhnungstage das Schicksal der ganzen Welt, in welcher sich nun, um eines solchen Opfers willen, die Geduld und Langmuth, die anlockende, züchtigende und bessernde Gnade Gottes zeigen kann, bis alle diejenigen geboren, begnadiget, geübt und vollendet seyn werden, die die Vorhersehung Gottes des Vaters, als künftige Gläubige gekant, und dem allergehorsamsten Sohn, als eine Beute für die Arbeit seiner Seele, versprochen hat!

Den Engeln war diese ganze Sache eine Tiefe des Reichthums der Weisheit und Liebe Gottes. Sie begehren, heißt es 1 Petr. I, 12. sich hinüber zu bücken, damit sie das Geheimnis „Also hat Gott die Welt geliebt u. s. w. ergründen möchten. Sie hatten den Sohn Gottes, schon mehrere Jahrtausende, in seiner Klarheit bey seinem Vater, mit seliger Freude angebetet. Seine Geburt hatten sie im Feyerkleide des himmlischen Lichts auf Erden verkündiget und gepriesen. Sie hatten ihm in seiner Menschheit mit Freuden gedient. Einer von ihnen hatte ihn im Garten Gethsemane gesehen. Von allen erschaffenen Wesen, war er vielleicht der einzige, der ihn, so ganz erschöpft und ausgeschüttet wie Wasser, mit seinem Angesicht in des Todes Staub hingelegt sah! O, was hatte sich bey einem solchen Anblick in seinen geistlichen Wesen geregt! Wir — in der Sinnlichkeit gefangen — können uns davon keine Vorstellung machen! Wie hat er, der nur Freude zu empfinden gewohnt war, den Anblick einer unendlich erhabenen Person in so unaussprechlichem Elende tragen können! Aber er konnte ihn erquickern! Welch eine Seligkeit für
den

den Engel, denjenigen durch welchen er geschaffen war, erquickten und stärken zu können, als der Kampf ihn erschöpft hatte, den die Liebe zu allen Werken Gottes mit der Unmöglichkeit kämpfte! Werden wir uns gehdrig vorbereiten, das was wir hier dunkel sahen im Licht zu erkennen: so werden auch wir einmal dasjenige näher erfahren, was uns die heilige Schrift hier nur kurz mit den Worten erzehlen konnte: „Es erschien ihm ein Engel und stärkte ihn. Ohne Zweifel haben die Engel, die, mehr als zwölf Legionen welche Jesus sich hätte erbitten können, die übrigen Leiden mit angesehen, mit welchen der Erlöser sein großes Werk vollendet hat. Schweigend und anbetend haben sie seine Pein, seinen Tod und sein Begräbniß betrachtet. Einige von ihnen haben sich neben seine heilige Leiche gesetzt, ihrer schönen Ruhe zugesehen und den Augenblick ihres allerfröhdlichsten Erwachens erwartet!

Die Menschen, welche die große Sache des Leidens und Sterbens Jesu zunächst anging, waren entweder zu schwach, oder zu böshaft seinen Todestag zu feyern. Alle seine Jünger hatten ihn gleich verlassen als er sich den Händen der Feinde ergeben hatte. Zwar war Petrus von fern nachgefolgt: aber, ach! mit Fluch und Schwur hatte er alle Bekantschaft mit Jesu abgeleugnet. So war unser Heiland am letzten Tage seines hiesigen Lebens, vom frühen Morgen bis an seinen Tod, unter lauter Gottlosen gewesen, die nichts unterlassen hatten ihn zu schmähen und zu peinigen. Doch waren diese erbitterten Feinde in jenen drey finstern Stunden entweder von ihm gewichen, oder wenigstens durch die Schrecken derselben furchtsam und still gemacht worden.

Da

Da hatte denn, die tief in der Seele verwundete Mutter, da hatte Johannes, da hatten andre Freundinnen, einige näher, einige entfernter, bey dem Creutz stehen, und das Ende dessen den sie über alles liebten, sehen können.

Um von seinem Tode sich zu überzeugen, hatte einer der römischen Soldaten mit dem Speer eine Wunde in der Seite Jesu gemacht, aus welcher Blut, und bey dessen letzter Vergießung, Wasser geflossen war. Sogleich hatte Joseph aus Arimathia zu seinem Begräbniß Anstalt gemacht.

So, meine geliebten Freunde, ist der Todestag Jesu, der Tag der allgerößesten und allerheiligsten Begebenheiten, zugebracht worden!

Und wie wollen wir ihn zubringen? Der Tag brachte den Segen über Zeit und Ewigkeit. Soll er nicht auch uns zum Segen werden? Wer den Segen dieses Tages hat, für den ist alles Unglück der Zeit und Ewigkeit verschwunden. Unsre Kirchen sind an dem Todestage Jesu außerordentlich angefüllt. O wie glücklich wären die Einwohner unsrer Stadt, wenn man sagen könnte „die Liebe zu ihrem Erlöser treibt sie, die „heilige Andacht ruft sie zusammen. Sie wollen alle „öffentlich und feyerlich an den Orten erscheinen, wo sein „Tod gepredigt, wo seines Begräbnißes gedacht wird. „Wie dort seine Freunde und Freundinnen zusahen wie „sein heiliger Leib geleyet ward; so wollen sie auch im „Geist zusehen, in tiefer Behmuth den Tod Jesu, an „dem sie Schuld sind, beweinen; das Gelübde ihrer „Taufe, durch welche sie mit ihm in den Tod begraben „sind, erneuren und sich von nun an, auch bey allen „Reisungen zu dem was mit diesem heiligen Gelübde

„streitet, als solche betrachten und halten, die mit Jesu der Sünde abgestorben sind!

Ist das so euer Sinn, geliebten Freunde, ist das die Absicht in welcher ihr hier zusammen gekommen seyd: o so betet mit mir zu dem, der todt war und nun lebendig ist, daß er uns eine solche Feyer seines Todes und Begräbnistages gelingen lasse.

Text, Joh. 19, 38—42.

In dieser Stunde wollen wir uns vorstellen

Jesum Christum in der Leichenkleidung.

Zuerst wollen wir ihn in dieser Gestalt so betrachten, wie man die nächsten Verwandten und geliebtesten Freunde in der Leichenkleidung betrachtet.

Zum andern wollen wir ihn in seiner Leichenkleidung als den Heiland der Welt betrachten.

D, möchten wir alle dazu gefaßt, und gesamlet, und andächtig genug seyn, dich zu betrachten, wie du in deiner Leichenkleidung da gelegen hast, du, unser Bruder, Freund und Erlöser! Es war ja doch alles uns zum Heil, was mit dir vorging im Leben und im Tode. Alles sollte unsre Sündenschuld tilgen, uns Gnade und Seligkeit erwerben, uns ein reizendes Vespil seyn, uns erquickten stärken und trösten! O laß uns das mit Ernst, mit erweichten Herzen unter der mächtigen Wirkung deines Geistes bedenken. Laß von dem reichen Segen dieses großen Tages etwas auf uns alle kommen; daß niemand ganz leer bleibe! du hast uns ja alle so theuer erkauft! du hast uns alle bis in den Tod geliebet. Du hast verspro-

versprochen, durch deinen Kreuzestob alle die nach dir fragen, zu dir zu ziehen! O welche Freude, welche Seligkeit, wenn du diese Verheißung erfüllen wirst! Amen.

Unter uns wird wol nicht jemand seyn, geliebten Freunde, der nicht schon bey der Leiche irgend eines der Seinigen gestanden hätte, wenn ihr alle in diesem Leben gewöhnliche Kleidung ausgezogen, und sie zur Grabesruhe angekleidet war!

Welche Veränderung! Alle Kleidung, die zum häuslichen Leben, zur Arbeit, zur Bezeichnung des Standes gehörte — abgelegt! auf ewig abgelegt! Alles was den Leib schmücken, die Reize der Schönheit erheben, durch Glanz und Pracht die Augen andrer blenden, und dem, was in sich allen übrigen nur gleich war, den Schein der Hoheit geben konnte — abgelegt! auf ewig abgelegt! und dagegen der Leib des Hohen, des Niedrigen, des Reichen, des Armen, des blühenden Jünglings und des Greises, in Grabertücher gewickelt, in welchen der Staub wieder zur Erde kommen soll wie er gewesen ist!

Das ist das Schicksal welches die Sünde unserm Leibe zugezogen hat. Das erste was sie ihm zuwege brachte, war — eine Decke für Blöße und Schande! und das letzte ist eine Decke in welcher der sündliche Leib verwesen soll! Was sind nun die Thorheiten, die Unbequemlichkeiten, die großen Kosten, die, ins Kleine und Elende gehende Sorgfalt — was ist das ganze Spiel unsrer Zwischenkleidung oder mannigfaltigen Verkleidung, zwischen der Zeit der Windeln und der Grabertücher? Kann der Mensch das Eitle, das Nichts-

würdige, dem er einen so hohen Werth gab, in einem treffendern Bilde sehen, als an einer zur Grabesruhe gekleideten Leiche? Und doch — o wie wenig sind derer, die — mit sehenden Augen, dieses Bild der Eitelkeit sehen können?

Der Anblick der Unsrigen in ihrer Leichenkleidung hat auch gewiß den allermehresten der hier versammelten Zuhörer viele tausend Thränen gekostet. Ach es ist auch in der That sehr traurig, denen die das Herz mit aller Zärtlichkeit liebt, die letzte — die Kleidung des Todes anlegen zu müssen, oder angelegt zu sehen! Alle, sonst dem Menschen angelegte Kleidung, bezeichnet ihn zu einer gewissen Feyerlichkeit, Verbindung mit andern, oder zur Freude! So wird das neugeborne Kind zur Tauffe, der Säugling zur Freude der Eltern, der Freunde und Verwandten, der heranwachsende Sohn, die angenehme Tochter des Hauses zum Anfang der Bekantschaft mit Menschen, die Braut zu ihrem höchsten Fest, welches die heilige Vorsehung, der Natur, der Tugend, und der Liebe bereitet, angezogen! So legt der Mann welcher der Welt nützen soll, manche Art der Amts und Ehrenkleidung an. So kleiden sich die Gäste zum Freudenmal: aber die Leiche wird gekleidet, zur finstern Einsamkeit im Grabe! zur Trennung von allen Lebendigen bis an den jüngsten Tag! — Da stehn denn Freunde, Geschwister, Ehegatten, Eltern, Kinder, Verlobte — und sehn mit unaussprechlichen Schmerz der heißesten Sehnsucht die allergeliebteste Leiche, um — sie nie wieder zu sehen! Selbst unter ganz ungebildeten Völkern fodert und nimt die Natur diese ihre Rechte! Man weint und klagt; oder man verstumt im Schmerz
der

der für alle Worte und Thränen zu groß ist, bey der zum Grabe gekleideten Leiche — denn, ach! es ist die Leiche dessen, was dem Weinenden in der ganzen Welt das nächste und liebste war!

Dazu kommen denn nun für den Denkenden und Verständigen noch manche Betrachtungen von andrer Art, die seine Seele bey einem solchen Anblick fest halten und sehr ernsthaft beschäftigen — „Wer war derjenige im Leben, der hier jetzt durch die Grabeskleidung „von den Lebendigen unterschieden wird? In welchem „Ansehen, in welchen Verbindungen, auf welcher Stufe „stand er unter den Lebendigen? Was hat er gethan? „Was hat er gelitten? Was wolte er noch thun? Welche Leiden hätten ihn noch erwartet? — Jetzt ist alles „aus! Angefangen, oder vollendet — Alles aus! Von „allem was er war, oder werden wolte; oder, noch „irgend einmal zu werden hofte — ist er nichts! Sein „Auge ist vor allem vergänglichem Licht, sein Herz vor aller „Empfindung der vergänglichem Welt auf ewig geschlossen. Er ist von allen Wesen und Veränderungen der „Zeit auf ewig getrennt. Ist seine Seele selig; so ist alles „überstanden, alles überwunden und alles in das „Vollkommene übergegangen! Aber mein Herz gehört ihm! Meine Liebe bleibt ihm treu und heilig!

Geliebten Freunde! Welche Leiche ist in ihrer Grabeskleidung wol jemals mit tieferer Behmuth betrachtet und mit heißern Thränen beweint worden, als die Leiche Jesu? Welcher Sohn konte wol jemals seiner Mutter so unendlich werth seyn, als er der seinigen seyn konte und mußte? Bey einer jeden andern würde es Abgötterey seyn, ihren Sohn so zu lieben und zu ehren!



Auch, Maria hatte einen Sohn, den der Allmächtige mit den Worten in die Welt einführte „Auch alle Engel Gottes sollen ihn anbeten! Hebr. 1, 6. Und diesen ihren göttlichen Sohn hatte Maria in den Zeichen seiner Martern, in seinem Blut, an das Kreuz geheftet, sterben gesehen! Wie hatte sie die Stunde seines Todes überleben können! Denn, wahrlich, das Schwerd was durch ihre Seele drang, hat so lange die Welt steht, nie das Herz einer Mutter verwundet! Und welchen Trost fand sie bey ihrem neuen Sohn? Zwar Johannes nahm sie auf die Anweisung Jesu gleich zu sich: aber, ach, er befand sich ja selbst, eben wie die andern Jünger, in dem allertraurigsten Zustande. Keiner von allen hatte den Tod Jesu geglaubt. Alles was mit ihm vorgegangen, so deutlich es ihnen auch vorhergesagt worden, war ihnen ganz unerwartet gekommen. In der Bestürzung waren sie entflohen. Nun war ihr Herr und Meister tod. Ihre Herzen hingen ganz an ihm. Ein solcher Lehrer hatte sie ja wol so völlig an sich gezogen, daß sie ohne ihn nicht seyn konten. Und doch waren sie ihm untreu gewesen! In dieser zusammengesetzten Empfindung muß ihr Schmerz ganz unaussprechlich groß gewesen seyn. Das hatte er ihnen selbst vorhergesagt. „Ihr werdet weinen und heulen, wenn die Welt sich freuen wird mich weggeschafft zu haben,“ Eben so tief haben diejenigen Freundinnen den Tod Jesu betrauert, welche ihm nachgefolgt waren und nun zusahen wie sein erblassener Leib zur Ruhe gelegt ward. Alle seine Freunde und Freundinnen hosten ihn in der Crone Israels, und in mehr als Salomonischer Herrlichkeit zu sehen — o! wie ganz anders sahen ihn nun diejenigen, welche noch

Muth

Muth genug hatten bey seinem Begräbniß zugegen zu seyn! Joseph und Nicodemus — ihre That war edel! O sie muß jedem Christen unaussprechlich werth seyn! Aber, o welch einen traurigen Gang ging Joseph zum Pilatus! Mit welcher Wunde im Herzen hat er den heiligen Leichnam vom Creutz genommen und in die Leinwand gewickelt, die er zu seinem Begräbniß gekauft hatte!

Und nun, o Christen hört, was alle Menschen hören sollten — was alle Völker, ein jedes zu seiner Zeit Matth. 24, 14. 1 Tim. 2, 6. hören werden. „Wir können niemand in der Leichenkleidung sehen, der uns so nahe verwand wäre als Jesus Christus! Eine Wahrheit, die freylich in diesem Leben von wenigen, und von keinem völlig erkant werden kann! denn jene prächtigen Beschreibungen, Joh. 1, 3. Coloss. 1, 14. 20. sind aus den Tiefen der Ewigkeit genommen, und werden erst durch die großen Begebenheiten der künftigen Ewigkeit erklärt werden. Aber daß derjenige, welcher allen gleich nahe verwand ist, einem jeden der nächste seyn muß; daß seine Verwandtschaft wesentlich seyn muß, da alle übrige nur auf dem Zufall beruht: das begreift ein jeder. Daß diejenigen, die in ihrer schon verdorbenen Natur, und durch die Mittheilung solcher verdorbenen Natur, durch die Empfängniß und erste Bildung in Sünden, mit uns verwand sind, uns nicht so nahe seyn können, als derjenige, der der einzige wahre Mensch war — dem wir ähnlich werden müssen wenn wir wahre Menschen seyn wollen — der von dem Schöpfer selbst in die Reihe der Kinder Adams gesetzt war — also, keinem näher als dem andern — also, allen gleich nahe! Aller Bruder! Ja! unendlich

lich

lich mehr als Bruder, ist Jesus Christus mir und dir, und sonderlich allen die an ihn glauben! denn — o behaltet es, die ihrs hört „Jesus Christus hatte nichts an sich was trennen kann! Aber, was einzig und „allein, und wahrhaftig und ewig, Menschen mit „Menschen, mit Engeln, mit Gott verbinden „kann — das hat er, das ist er! Wahrheit! Heiligkeit! Liebe! Gegen die Liebe mit der er uns geliebt hat, verdient alle übrige Liebe gar nicht mehr diesen himmlischen Namen. Die Liebe des Freundes, des Vaters, der Mutter — selbst die Liebe des Bräutigams hört auf Liebe zu seyn, sobald von der Liebe Jesu die Rede ist!

Kannst du im Geist Jesum Christum in seiner Leichenkleidung betrachten, so betrachtest du den, der dir der allernächste ist! Und nun frage dich vor Gott, „was fühlt dein Herz? — Betrauren sollen wir ihn nicht! denn, o er lebt; und er lebt in unendlicher Majestät und Herrlichkeit, zur rechten seines Vaters und in der Freudenwelt, die er seinen Brüdern bereitet, und zu welcher er schon so viel tausendmal tausend gesamlet hat, die, wie er, aus großen Trübsalen kamen! Aber: der uns näher ist als alle, der unendlich besser ist als alle — den sahe man in der Leichenkleidung? — Hätten wir ihn so gesehn — Unendlich würden wir uns nach ihm gesehnt haben, wenn — wahre Liebe zu ihm in unsern Herzen gewesen wäre! Alles Eitle würde uns unendlich nichts gewesen seyn, wenn wahre Liebe zu ihm in unsern Herzen gewesen wäre! „Lege deinen Schmuck von dir, sprach Gott zu dem „Volk welches aus der Abgötterey wieder nüchtern ward 2 Mos. 33, 5. „Lege deinen Schmuck von dir, spricht „die

„die Liebe, wenn unsre nächsten Verwandten in der Leichenkleidung da stehn! Lege deinen Schmuck von dir und hülle dich in finstre Trauerkleider! Und das thun wir, und thun es mit Sorgfalt: denn, wir liebten diese nahen Freunde! — O Selen, die ihr die Welt lieb habt, die ihr von keiner göttlichen Traurigkeit wißt — wie fern seyd ihr doch von der Liebe Jesu!

Aber der da in der Leichenkleidung lag, war nicht nur unser allernächster Bewandter, unser treuester Freund, und eigentlicher, wesentlicher Bruder — er war auch der Erbsöser der ganzen Welt. Aber wir finden nicht daß irgend einer von denen die bey seiner Leiche gestanden, ihn auf diese Art betrachtet hätte. Dagegen haben ihn gewiß die Engel und Seligen mit wartender Hoffnung angesehen. Denn, blieb er tod; so war alles auf ewig verloren! Da lag er nun vor den Blicken des ganzen Himmels; nicht mehr blutend, nicht mehr in das, mit dem Opferblut befloßne Purpurkleid eingehüllt! Seine eigne Kleider hatten seine Mörder unter sich getheilt! O hätten sie verstanden was sie thaten! Und das Purpurkleid hatten sie ihm ausgezogen. Dagegen hatte man ihn nun in eine neue, reine Leinwand gewickelt. Und, so wie sein geopferter Leib nun von allem Blut und von aller Schmach rein war, so war seine Seele rein von aller auf sie geworfnen Sünde! Also ruhete dieser heilige Leib von allen Mühseligkeiten, Mangel und Elend seines ganzen verdienstlichen Lebens, und von der Erduldung der allerschwersten Strafen! O wie werden Moses und Elias, die schon auf dem Verklärungsberge mit ihm von dem Ausgang seines Leidens geredet hatten — o wie werden sie diese allerreinste, und allerheiligste Leiche mit dem
großen

großen Borggefühl der Freude betrachtet haben, welche durch ihre Auferstehung in neuer, noch nie gesehener Herrlichkeit, durch alle Himmel stralen sollte! O wie werden sich alle Seligen gefreuet haben die hier gelitten, die hier viel tausend Thränen vergossen hatten, die also aus Erfahrung wußten was Leiden sind! Mit welcher Entzückung werden sie sich gefreut haben, daß Jesus nun ausgelitten! daß er das Strafende aller Leiden, für alle die bis an das Ende der Tage noch leiden sollen, aber an seinen Namen glauben werden, auf ewig weggenommen! Wie himmlisch haben sich alle Kinder Gottes vor seinen Thron darauf gefreut — von nun an viel tausend Leiber der Heiligen schlafen zu sehn — schlafen und selig ruhen zu sehn im Grabe welches Jesus geheiligt hat!

Tritt her, der du durch Gottes Barmherzigkeit weißt und glaubst daß du mit dem Blut und Tode seines Sohnes erlöst bist! Tritt her, und schaue im Geist deinen Heiland in seiner Leichenkleidung! Sprich „dank sey ihm! ewig Dank! Er hat alles vollbracht, alle strafende Pein gelitten, alles Blut vergossen! Ich, der Sünder, der Verlorne, soll nun in keiner Zeit, in keiner Ewigkeit mehr gestraft werden. Wo ist nun sein blutiges Kleid: Hier liegt er im reinen, ganz reinen Kleide! So soll meine Sünde, wenn sie blutroth ist, schneeweiß werden; wenn sie ist wie Rosenfarbe, soll sie wie Wolle werden Jes. 1, 18. O, wie schwer hat diese meine Sünde auf seinem Herzen gelegen! Wie tief hat sie seine Seele betrübt! Wie heftig hat er sie beweint! — Das bleibe unauslöschlich in meiner Seele! Das erfülle mein ganzes Herz mit dem heiligsten und unüberwindlichsten Abscheu vor allen Werken des Teufels! Das erlaube mir keine Lust, die ihm Pein war! Er hat sich ganz für mich gegeben: ihm gebe ich mich ganz wieder — unendlich zu wenig die geringste That seiner Liebe zu vergelten, aber doch unendlich ihm verpflichtet! Je mehr er mich hinnimmt, je seliger bin ich. Denn, nun kann ich doch nicht mehr mir selbst leben. Jesus, dem HErrn, muß ich leben, wie ich ihm, dem HErrn,

„HErrn, sterben will, um lebend, oder sterbend des
„HErrn zu seyn! Röm. 14, 7. 8.

O wohl dem, in dessen Seele bey der Betrachtung
Jesu in seiner Leichenkleidung solcher Glaube, solcher
Ernst zur Heiligung lebendig wird! Laßt uns alle, indem
wir unsern Heiland in seiner Leichenkleidung betrachten,
einen Bund machen, den weder Welt noch Sünde, weder
Freude noch Trübsal, weder Gegenwärtiges noch Zukünf-
tiges aufheben könne; der vest stehe, wie die Liebe Jesu
vest stand mit welcher er unsern Selen tren blieb, alles
für sie zu leiden! Ihn wollen wir in tieffster Demuth
anbeten. Täglich! Mit jedem Tage herzlicher, glänz-
biger und vertraulicher. Niemand unter uns fehle! Nie-
mand versäume diese Anbetung, zu der wir uns heut ver-
pflichten, und die wir heilig ihm leisten wollen, bis unser
Mund das letzte Gebet sprechen wird „HErr Jesu, nim
meinen Geist auf! Ihn wollen wir feurig, und aufs
treueste lieben! Er hat uns erst geliebt. Alle unsre
Sünden wußte er vorher! allen Undank, alle Untreue —
und doch liebte er uns mehr als wirs ewig glauben wer-
den. Jede andere Liebe, die uns in der seinigen untren
machen, ach, nur stören könnte — weiche und fliehe aus
unsrem ihm geheiligten Herzen! Und was nur immer die
Liebe zu ihm neu entzündet, und lebendiger und thätiger
machen kann: o, das wollen wir mit Freuden willkom-
men heißen, solte es auch den Empfindungen unsrer Na-
tur bitter seyn wie der Tod! Endlich wird ja seine
Barmherzigkeit uns von aller andern Liebe reinigen, das
mit nichts bleibe als die Liebe zu ihm, die reine Glanz-
me in welcher der Geist zu ihm aufsteigt und — diesen
Staub der Erde läßt! Ihn wollen wir mit unbe-
schränkten Gehorsam und Vertrauen nachfolgen!
O wie viel zu viel haben wir bisher aus der nichtigen
Welt gemacht! Nein, wahrlich das ist sie nicht werth!
Jesum verschmähet sie um fremde Selen zu retten! Sol-
ten wir nicht von der abgöttischen Weltliebe ablassen um
unsre eignen Selen zu retten! Und was bleibt uns am
Ende? Anstatt aller Palläste, ein Sarg! Anstatt der höch-
sten

sten leuchtenden Pracht, eine Leichenkleidung! Die wird ja der barmherzige Gott auch geben, wenn wir nur darnach trachten, daß wir sagen können „Meine Seele trägt Jesu Kleid; sie hat seinen Sinn, sie erbt seine Seligkeit! Also wollen wir uns auch in den kurzen Tagen des Kammers trösten! Jesus Christus ruhete von unendlich größeren Leiden aus, als er in seiner Leichenkleidung da lag. Er wird auch uns zur Ruhe bringen! Auch die Leichen der unsrigen wollen wir mit den Thränen der Wehmuth und Liebe ehren — aber sie ruhig dem Herrn über Lebte und Lebendige überlassen.

O! Noch eins! Jesus war der Segen der ganzen Welt! Meine allertheuersten, wir führen seinen Namen. Laßt uns mit feurigem Ernst darnach trachten, daß wir aufs allermöglichste, die Freude, der Trost, der Segen der Menschen werden! daß, wenn wir einmal in der Leichenkleidung da liegen, jeder gute Mensch der uns gefant hat, uns mit Liebe ansehen und Gott dafür danken möge daß er uns kante! Laßt uns deswegen auch heute den Armen geben! Vielleicht hat mancher von ihnen seine traurige Bahn bald geendigt. Vielleicht geben wir heut etwas zu seiner Leichenkleidung — wie Joseph eine Leinwand für die Leiche Jesu kaufte! — Das ist unser Bund bey unsrer heutigen heiligen Betrachtung. Selige Gemeine! wenn du ihn halten wirst!

Himmel und Erde, und alle ihre jetzigen und künftigen Bewohner, und Zeit und Ewigkeit vereinige sich feyerlich und fröhlich dich anzubeten und dir zu danken, der du Jesus heist und bist, der Erlöser der ganzen Welt! Den Segen deines Todestages zu genießen: das sey die Seligkeit deiner, noch sterblichen Brüder und Schwestern auf der Erde die um der Sünde willen verzucht war; das sey die ewige Seligkeit der Unsterblichen und Vollendeten vor deinem Thron! Herr aller Herren, nim hin die große Menge, die dir dein Vater zur Beute gegeben hat! Regiere alle Dinge zur Förderung des Heils deiner so theuer Erlöseten! Siehe uns gnädig an, wenn wir da liegen werden, gebüht in unsrer Grabetücher! daß alsdenn unsre Seelen durch dein Blutvergießen rein seyn mögen! daß wir die Todten seyn mögen, die in dem Herrn starben, und nun von aller Arbeit ruhen bis du am Tage deiner Herrlichkeit auch zu unsern Leichen sprechen wirst „Ich lebe! und ihr sollt auch leben! Amen!